

## Na de Bröörs Grimm - De Stadtmuskanten van Bremen

En Mann harr en Esel, de harr all de Jahren de Sacken na de Möhlen hendragen.

Man nu harr he keen Kracht\* mehr un döggde neet mehr för d` Arbeit. Daar doch de Mann, dat he hum doodmaken wull. Man dat murk de Esel un naihde ut\* na Bremen hen. He meende, dat he daar en Stadtmuskant worden kunn.

Na en Sett truff he en Hund, de midden up de Padd lagg. He weer an ` t Jappen, as wenn he düchtig mööi weer. „Wat jappst du so, Packan?“, froog de Esel. „Ach“, see de Hund. „Ik bün old un swack. Mien Heer wull mi daarom doodhauen, man ik bün utnaiht. Man: Waarmit sall ik mi wat to freten verdienen?“ „Weetst du wat?“, anterde de Esel. „Ik gah na Bremen un will daar en Stadtmuskant worden. Ik spööl de Gitarr un du sleist de Pauk.“ De Hund weer tofree un se gungen wieder.

Dat düürde neet lang, daar satt en Katt an de Padd. „Wat is di geböhrt\*, du oll Baartputzer?“, froog de Esel. „Wo kann een good d` rup wesen, wenn een well doodmaken will?“, anterde de Katt. „Ik bün nu so old, mien Tannen\* worden stump un ik sitt lever achter de Ovend\* un spinn as Musen to jagen. Daarom wull mien Froo mi ofsupen laten. Do bün ik utnaiht, man: Wat sall ik nu maken?“ „Gah mit uns na Bremen“, see de Esel. „Du versteihst di doch up Nachtmusik, daar kannst du en Stadtmuskant worden.“ De Katt funn de Idee good un gung mit.

Achteran kwammen de dree an en Plaats\* vörbi, daar satt en Hahn un kraihte mit all sien Kracht. „Du kraiht as mall\*“, see de Esel. „Wat hest du vör?“

„Mörigen is Sönndag un de Huusfroof will, dat de Kock mi slacht, daarmit ik de Sopp wat leckerder maak. Nu krah ik so luud as ik kann - so lang ik noch kann.“

„Du Roodkopp, koom lever mit uns na Bremen“, see de Esel an hum. „Wat Beters as de Dood finnst du overall. Du hest en good Stimm, so können wi tosamen Musik maken.“ So gungen se all mitnanner weg.

Man an een Dag kwammen se neet na Bremen. Daarum wullen se in en Wald slapen. De Esel un de Hund leggden sük unner en Boom, de Katt un de Hahn klauterden in de Tacken\*, de Hahn floog heel na boven, waar dat an sekersten för hum weer. Van daar boven sach he en Lücht un reep de annern to: „Daar achtern mutt en lüttje Huus wesen.“ „Denn mutten wi daar hengahn“, see de Esel. „Hier kann man neet good slapen, dat is neet seker.“ De Hund meende, dat för hum en bietje Fleesk un en Knaak\* ok good weren. Se gungen also na dat Lücht hen.

Tomaal stunnen de veer Frünnen vör en Roverhuus\*. „Wat süchst du?“, froog de Hahn de Esel, de an gröttsten weer un dör dat Fenster keek. „Wat ik seh? En Disk mit lecker Eten un Drinken un daar sitten Rovers, de sük dat goodgahn laten.“ „Dat weer wat för uns“, see de Hahn. Se overleggden tosamen, wo se de Rovers wegjagen kunnen un harren denn ok en Idee. De Esel stellte sük up sien Achterbenen, de Hund klauterde up sien Rügg, de Katt sprung up de Rügg van de Hund un de Hahn settde sük up de Kopp van de Katt. De Esel bölkde, de Hund

blaffde, de Katt miaude un de Hahn krahde. Denn störtten\* se sük dör dat Fenster in de Stuu, dat de Schieven kött gungen. De Rovers verfehrden sük düchtig. Se dochen, dat dat en Gespenst weer un rönnden in de Wald. De veer Frünnen settden sük an de Disk un atten up, wat daar noch overbleven weer. As se klaar weren, maakden se dat Lücht ut un gungen slapen. As dat Middernacht weer, sachen de Rovers, dat dat Lücht ut weer un argerden sük, dat se so bang west weren. Se stüürden een Rover los, um natokieken. He funn dat Huus still un gung in de Köken, um dat Lücht antomaken. Umdat he doch, dat de lüchtende Ogen van de Katt gleichende Köhlen weren, hull he en Rietstick\* daaran, dat dat Fүүr fangen sull. Man de Katt verstunn keen Spaaß, sprung hum in sien Gesicht un krabbde hum. Daar verfehrde he sük düchtig, leep weg un wull dör de Achterdöör na buten. Man de Hund, de daar lagg, sprung hoog un beet hum in sien Been. Un as he over de Plaats an de Mestfolt vörbirönnde, geev hum de Esel en goden Slag mit sien Achterfoot. De Hahn, de daarvan upwaakt weer, reep „Kikeriki!“ Daar leep de Rover so fell as he kunn na sien Lüü torügg un see: „In dat Huus sitt en oll Hex. De hett mi anpuust un mit hör lang Fingers dör mien Gesicht krabbt. Un vör de Döör steiht en Mann mit en Mest, de hett mi in mien Been stoken un up de Plaats liggt en swart Undeer, dat hett mi mit en Klopper\* hauen. Un boven up dat Dack, daar sitt en Richter, de reep: „Brengt mi de Schelm her!“ Daar bün ik gau\* weglopen!“

Van daar of an trauden sük de Rovers neet mehr in dat Huus. Man de Bremer  
Stadtmuuskanten weren daar so blied, dat se einfach daarbleven.

Un well dat tolest vertellt, de is de Mund noch warm.

### **Vokabels:**

Kracht = Kraft

naihde ut v. utnaihnen = ausreißen

geböhrt v. geböhren = passieren

Tannen = Zähne

Ovend = Ofen

Plaats = Bauernhof

mall = verrückt

Tacken = Äste

Fleesk un en Knaak = Fleisch und ein Knochen

Roverhuus = Räuberhaus

störtten v. sük störten = sich stürzen

Rietstick = Streichholz

Klopper = Hammer, Klopfer

gau = schnell

### **Quelle:**

Frei übersetzt nach der Ausgabe von „Die Bremer Stadtmusikanten“ in: Kinder-  
und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm. Wissenschaftliche  
Buchgesellschaft. Darmstadt 1978, S. 180 - 189.